

Oberurseler Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend Amtl. Veröffentlichungs-Organ der Stadt Oberursel

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der illustrierten Sonntagsbeilage. Abonnementspreis: Monatl. 40 Pfg. inkl. Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährl. RM. 1.20 exklusive Bestellgeld.



Insertionspreis beträgt für die Spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechend. Rabatt. Adressen pro Zeile 45 Pfennig. Telefon Nr. 109 Geschäftslokal: Ede Gartenstraße Telefon Nr. 109

Älteste und gelesenste Zeitung der Stadt Oberursel • Der amtliche Anzeigenteil wird in Oberursel auf Plakattafeln ausgehängt

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betr. Erhebung der Vorräte von Getreide und Mehl am 9. Mai 1915.

Am 9. Mai d. Jrs., findet eine erneute Erhebung der Vorräte an Getreide und Mehl statt; wer Vorräte der nachstehend aufgeführten Getreide- und Mehlsorten in der Nacht vom 8. zum 9. Mai in Gewahrsam hat:

- Weizen und Kernen (Spelz, Dinkel)
- Roggen,
- Gerste,
- Safer,
- Rengforn aus Gerste und Safer,
- Mischfrucht d. h. Gerste und Safer mit Hülsenfrüchten gemischt,
- Weizenmehl,
- Roggenmehl,
- Safermehl,
- Gerstemehl,

ist verpflichtet, dieselben den mit der Aufnahme der Vorräte beauftragten Beamten oder Zählern der Gemeinde nach Centnern und Pfund wahrheitsgemäß anzugeben; der Angezeigte unterliegt nicht, Mehlvorräte derjenigen Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die nur Mehl besitzen und zwar weniger als 50 Pfund im Ganzen. Diese Eigentümer müssen verantwortlich versichern, dass sie tatsächlich weniger als 50 Pfund Mehl haben. Hat ein solcher Besitzer jedoch neben Mehl auch noch Getreide irgend welcher Art, so muß er alle Vorräte, einschließlich Mehl und zwar auch in den kleinsten Mengen, anzeigen.

Wer vorsätzlich die Anzeige, zu der er verpflichtet ist, nicht in der gesetzlichen Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehn tausend Mark bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil als dem Staate verfallen erklärt werden.

Wer fahrlässig die Anzeige, zu der er verpflichtet ist, nicht in der gesetzlichen Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu tausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Wird ein Angezeigter bei Erstattung der Anzeige Vorräte an, die er bei früheren Vorratsaufnahmen verweigert hat, so bleibt er von den durch das Verschweigen bewirkten Strafen und Nachteilen frei.

Oberursel, den 5. Mai 1915.

Der Magistrat. Füller, Bürgermeister.

Sonntagsarbeit betreffend.

Zur möglichst raschen Beendigung der Frühjahrsfeldarbeit sind die Sonntage am 2. und 9. Mai d. J. für Feldarbeitsarbeiten freigegeben. Während der Zeit des Hauptgottesdienstes (vormittags von 9-11 Uhr) sind die Feldarbeiten verboten.

Oberursel, den 28. April 1915.

Die Polizeiverwaltung.

J. B.: Lüttich.

Brotkartenumtausch betr.

Am Samstag, den 8. ds. Mts., nachmittags von 2-4 Uhr findet der Umtausch der Brotkarten statt. An Stelle der grünen Karten treten jetzt rote Karten, die vom 10. Mai bis einschl. 23. Mai ex. Gültigkeit haben.

Es wird also von Montag, den 10. Mai ab Brot oder Mehl nur noch gegen die neuen Kartenabschnitte vertrieben. Der Umtausch erfolgt bei dem Vorsteher der Verordnungsstelle, in welcher auch die ersten Karten gelöst werden.

Wer die grünen Karten nicht zurückgibt, erhält keine neuen Karten, hat also für die nächsten 14 Tage keinen Anspruch auf Brot oder Mehl.

Die nicht gebrauchten (geparten) Brotkartenabschnitte sind nicht anderweitiger Verwendung vor dem Verfall im Polizeibüro abzuliefern.

Oberursel, den 4. Mai 1915.

Der Magistrat. Füller, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Bäcker, Müller und Händler betr.

Die Bäcker, Müller und Händler werden hiermit aufgefordert, am Montag, den 10. Mai ex. bis 12 Uhr nachmittags die Brotkartenabschnitte nach Hunderten gezählt und zusammengebunden in einem Umschlag mit Aufschrift „Brotkartenabschnitte“ im Polizeibüro (Zimmer 2) abzuliefern.

Oberursel, den 4. Mai 1915.

Die Polizeiverwaltung. Füller.

Siegreich im Westen und Osten.

Rückzug der Engländer bei Ypern.

Großes Hauptquartier, 5. Mai. (W. Z. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Mit schwersten Verlusten weichen die Engländer weiter in Richtung auf den hart östlich von Ypern gelegenen Brückenkopf zurück. Die Fme. Vanheule, Eksterneel, der Schloppark von Perenthage und Het Pappotje-Fme. wurden von uns genommen.

Zwischen Maas und Mosel herrschte wieder regere Tätigkeit. Im Priesterwald nordwestlich von Pont-a-Mousson griffen die Franzosen gestern mit starken Kräften an. Trotz lang andauernder Artillerievorbereitung brach der Angriff mit starken Verlusten für den Feind in unserm Feuer zusammen. Dagegen gingen wir im Walde von Nilly und östlich zum Angriff über, der gute Fortschritte machte. Wir nahmen hier bisher 10 Offiziere und 750 Mann gefangen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Vom Südoosten kommende russische Angriffe auf Rosien wurden abgewiesen. Die Verfolgung des Feindes ist im Gange.

Auch bei Kalwarja, sowie nordöstlich von Suwalki und östlich von Augustow scheiterten zahlreiche russische Vorstöße. Dort wurden insgesamt etwa 500 Russen gefangen genommen.

Auf der übrigen Front wurden einzelne Nahkämpfe statt, die sämtlich zu unseren Gunsten entschieden wurden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der Angriff der verbündeten Truppen nördlich der Waldcarpathen durchbrach gestern bereits die dritte befestigte Linie der Russen, die dort auf der ganzen Front geworfen, auf die Wislola zurückweichen. Die Größe des Sieges kann man daraus erkennen, daß infolge des Durchbruchs der Verbündeten die Russen ihre in der nördlichen Flanke bedrohten Stellungen in den Waldcarpathen südwestlich von Duka zu räumen beginnen. Die Schnelligkeit, mit der unsere Erfolge erreicht wurden, macht es unmöglich, ein zahlenmäßiges Bild über die Siegesbeute zu geben. Nach den vorläufigen Meldungen scheint die Zahl der Gefangenen bisher über 30,000 zu betragen.

Oberste Heeresleitung.

Die Verfolgungskämpfe in Westgalizien.

Kriegspressquartier, 5. Mai. In Westgalizien dauerte auch gestern das schwere Ringen an. Die Kämpfe gingen jenseits der russischen Hauptstellungen weiter. Die Russen halten sich mit tiefer Zügeligkeit. Sie haben auf jeder Höhe drei Stellungen hintereinander angelegt. In der zweiten liegen die Kompaniereferven, in der dritten die Bataillionsreserven, die sofort den Kampf aufnehmen, wenn sich die vordere Linie nicht mehr halten kann. Der südlich umfassende Flügel nähert sich bereits der Wislola.

In 150 km. Frontbreite geschlagen.

Wien, 5. Mai. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, den 5. Mai 1915, mittags. Die Rückwirkung des Sieges beginnt sichtbar zu werden. Die russische Besiden-Front Zborow-Szytropol-Euplow ist unhaltbar geworden. Da die siegreichen verbündeten Streitkräfte unter andauernd erfolgreichen Kämpfen von Westen her gegen Jaslo und Zmigrod weiter vordringen, ist der Gegner im Westabschnitt der Karpathenfront seit heute früh in vollem Rückzug aus Ungarn, verfolgt von unseren deutschen Truppen. Die Russen sind an einer circa 150 Kilometer langen Front geschlagen und unter schwersten Verlusten zum Rückzug gezwungen.

Die sonstige Situation ist im allgemeinen unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

Deutsche Fliegerbomben über Bialystok.

Petersburg, 4. Mai. (W. Z. B. Drahtber. Nichtamtlich.) „Njersch“ schildert die furchtbare Wirkung der deutschen Luftbomben auf Bialystok, die viele Personen töteten und fast sämtliche Fensterheben zerstörmten, einzelne Häuser in Asche legten, die Wasserleitungen und die Synagoge beschädigten.

30000 Gefangene bis jetzt.

Berlin, 4. Mai. (W. Z. B. Drahtber. Nichtamtlich.) Es sei darauf hingewiesen, daß sowohl das deutsche wie das österreichisch-ungarische Kommando ein Gesamtbild geben. Die Gefangenen- und Beutezahlen sind also in beiden Kommandos als für beide Teile geltend zu betrachten. Es wäre somit ein Fehler, den Gesamtgewinn durch Addieren der Zahlen in beiden Kommandos herausrechnen zu wollen. Die maßgebende Zahl ist immer die größere, da sie auf der jüngeren Zählung beruht. Jedes von beiden Kommandos hat verzeichnet, was ihm zuletzt von dem Gesamtbild bekannt war.

Italien vor der Entscheidung.

Berlin, 5. Mai. (Privat.) Der „Voss. Ztg.“ geht aus Mailand ein Drahtbericht zu, in dem es heißt: Man habe schon am 3. mittags in römischen Regierungskreisen von den deutsch-österreichischen Erfolgen am Dunajec Kenntnis gehabt und wahrscheinlich hätte die Nachricht von dem österreichischen Kriegsschauplatz den Ministerratsbeschluss vom 3. Mai beeinflusst. Im Augenblick hätten auch die militärischen Kreise, die immer noch gegen den Krieg seien, die Oberhand, aber der französische Einfluss arbeite mit voller Macht und unter Benutzung größter Lügen.

Ein japanisches Ultimatum.

London, 4. Mai. (Priv. Tel., indirekt. Str. Jkft.) Reuter meldet aus Tokio: Der Ministerrat hielt eine Versammlung ab. Wie man vermutet, wurde die Frage eines Ultimatums an China behandelt. Die japanischen Blätter halten die Ausfertigung eines Ultimatums für unabwendbar und sprechen die Meinung aus, China habe mit seiner Antwort auf die geänderten Forderungen Japans die Verhandlungen nur in die Länge ziehen wollen.

Falsche Zahlen.

Berlin, 4. Mai. (W. Z. B. Drahtber. Amtlich.) Unter Mißbrauch des Kennzeichens „W. Z. B.“ sind heute Nachrichten in Berlin über die Kriegserfolge der siegreichen Verbündeten in Westgalizien Zahlenangaben verbreitet worden, die den allein maßgebenden amtlichen Meldungen widersprechen und die Deffentlichkeit irreführen. Die Verfolgung der Schuldigen ist eingeleitet.

Die Fliegerkämpfe.

Ueber den erfolgreichen Kampf eines deutschen Flugzeuges gegen einen englischen Doppeldecker werden der „Basler Nationalztg.“ noch folgende Einzelheiten gemeldet: Mittwochs morgen gegen 1½ Uhr zeigten sich wieder zwei feindliche Flugzeuge, von Belfort kommend, mit Richtung gegen den Rhein. Plötzlich vernahm man das Surren der Propeller eines deutschen Aviatik-Doppeldeckers, der sich spiralförmig in die Höhe schraubte, bewaffnet mit einem drehbaren Maschinengewehr. Der eine der Apparate beschrieb sogleich einen großen Bogen und verschwand, ohne sich in den Kampf eingelassen zu haben, dem Rhein zu. Der andere jedoch steuerte direkt auf das Aviatik-Flugzeug zu; es war jedenfalls ein mit einem Maschinengewehr bewaffneter englischer Doppeldecker. Stets im Kreise im Zickzack fliegend, beschossen die beiden Flugzeuge einander heftig. Das englische brach bald den Kampf ab und entfloh in westlicher Richtung wieder Belfort zu, ohne wichtige Beschädigung. Mit rasender Geschwindigkeit verfolgte ihn der deutsche Flieger, holte den Feind bald ein und eröffnete ein fürchterliches Schnellfeuer auf den über ihm fliegenden Engländer, der das Feuer nicht mehr beantworten konnte. Der englische Apparat kam ins Wanken, flog eine kleine Strecke, legte sich sodann langsam zur Seite und fiel wie ein Stein seitwärts mit gewaltiger Geschwindigkeit bei Hirsingen zu Boden. Man eilte zur Stelle und fand zwei zerschmetterte, an Kopf und Unterleib durch Kugeln getroffene englische Offiziere unter ihrem zertörmerten Flugzeug. Der Apparat selbst war vollständig durchlöchert. Auch das deutsche Flugzeug wurde durch Schüsse beschädigt und bei Balheim zur Notlandung gezwungen.

Die englischen Rekrutierungs-Maßnahmen.

Paris, 5. Mai. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Der Londoner Berichterstatter des „Temps“ meldet, daß sich in der letzten Zeit wöchentlich 25,000 bis 30,000 Mann in die Rekrutierungslisten eintragen ließen. Bisher sind ein-

schließlich der Kolonialtruppen, der kanadischen und australischen Kontingente 2,600,000 Mann unter den Waffen, ungerechnet die Mannschaften, die in Kanada, Australien und Südafrika ausgebildet werden.

Die Fleischnot in Rußland.

Petersburg, 4. Mai. (W. T. V. Drahtber. Richtamt.) Die Fleischnot dauert unvermindert fort. Am 24. und 25. April waren viele Fleischläden wegen Fleischmangel überhaupt geschlossen. Nach dem Ergebnis der Untersuchung des Eisenbahnministers lagern auf vielen Stationen große Mengen Fleisch, die aus Mangel an Transportmitteln nicht verladen werden können. — Es herrscht auch großer Mangel an Jod für Desinfektionszwecke.

Zum Geburtstag des Kronprinzen.

(6. Mai.)

Fern von der Heimat in Feindesland begeht in diesem Jahre der einstige Erbe der deutschen Kaiserkrone, des Deutschen Reiches Kronprinz, seinen Geburtstag. Da wird der erlauchte Hohenzollernsprößling rückwärtend der Staffeln gedenken, auf dem sein Leben von der unfertigen Kindheit über die entwicklungsreiche Jugend zur vollen Mannesreife hinangeführt ist. Von den schattenhaften Erinnerungen der Kindheit im Elternhause, wo ihm das Glück einer unmittelbaren persönlichen Erziehung durch Vater und Mutter zuteil geworden ist, wird sein geistiges Auge weiter wandern zum Kadettenhause in Plön, wo er mit seinem Bruder Eitel Fritz zusammen von sorgfältig auserlesenen, in Wissen und Charakter hervorragenden Männern in den Anfangsgründen der Wissenschaften unterrichtet und in den bewährten Formen militärischer Disziplin erzogen wurde. Die Namen des Obergouverneurs v. Deines, des ersten Zivillehrers Professors Eternanz, des verstorbenen Predigers Emil Frommel, des Generalsuperintendenten D. Dryander werden ihm heute, wenn auch manche Stunde strenger Zucht bei ihrem Klange dem Gedächtnis wiederkehren wird, als die bewährten Förderer und Hüter seiner Lebensentwicklung leuchtend vor Augen stehen. Er wird weiter des Tages gedenken — es war sein Geburtstag im Jahre 1900 —, wo er nach wohlbestandenen Prüfungen allgemein wissenschaftlicher und militärischer Art mit glänzender Pracht das Fest seiner Großjährigkeit begehen durfte, wo die Jahre der Leitung ihr Ende nahmen, und das Handeln und Wagen nach eigener Verantwortung begann. Dann wird seine Erinnerung, sicher mit stärkerer Kraft, hinein zu den schönen Ufern des Rheins, wo er in Bonn vier Semester lang die herrliche Freiheit des Studentenlebens, die Daseinsfreude des rheinischen Volksschlags und die freie Größe deutschen wissenschaftlichen Betriebes durch eigene Erfahrung kennen lernen und den Becher schäumender Jugendlust leeren durfte. Und was dann folgte an Reisen in die Nähe und in die Ferne, durch alle Gauen der Heimat, an die befreundeten Fürstentümer der Nachbarstaaten, an den sonnenumfluteten Gestaden des Mittelmeeres bis nach den Wüsten Syriens und Afrikas hin, was da alles in seinem Geist eingegangen ist, seine Kenntnisse bereichert, sein Urteil geschärft, seine Entscheidungskraft gehoben, seinen Willen gestählt hat, es wird heute zusammenfließen zu einem vollen Afford dankbarer Freude für die Wege, die ihn ein gütiges Geschick geführt hat. Besonders freudig wird er zurückzublicken auf sein Hochzeitsfest, da er seine erwählte Braut, die Herzogin Cecilie zu Mecklenburg-Schwerin, heimführte. Den Schluß aber des Rückwärtschauens wird jener ernste und doch stolze Tag bilden, da er hinaus zog ins Feld, um in Frankreich für des deutschen Vaterlandes Ehre und Freiheit an der Spitze seiner tapferen Armee zu kämpfen, die er bereits zu Ruhm und Sieg geführt hat.

Die Schwelle des Mannesalters hat der deutsche Kronprinz schon überschritten, und ein reiches, arbeits- und kampfsgelegnetes Leben liegt vor ihm. Er ist ein echter Hohenzoller vom Scheitel bis zur Sohle. Darum halten wir fest zu ihm in der Gewissheit, daß ihn der hoffentlich noch recht ferne Augenblick, der ihm einst die mit Blut und Eisen geschweißte deutsche Kaiserkrone aufs Haupt setzt, gerüstet findet zu der seiner harrenden Aufgabe, zu deren Lösung es eines ersten und festen Willens bedarf, redlichen Fleißes und unbedingter, opferwilliger Hingabe an das große Ganze und letzten Endes jener heiligen Liebe und des festen Glaubens an die Zukunft unseres Volkes, der Berge versetzt. Daß die Nation ihn dabei nicht im Stich lassen wird, dessen darf er versichert sein. Noch nie hat das deutsche Volk seinem Herrscher Treue und Gefolgschaft versagt, nicht in frohen und noch viel weniger in schweren Stunden.

Gerade unseren Kronprinzen hat die Liebe und das Vertrauen des Volkes getragen, wie einem rechten Maienkinde fielen sie ihm in den Schoß. Daß er sich ihrer freut, daß er sie dankbar empfindet, das zeigt sein ganzes Wesen, sein Gebaren, wo immer er mit dem Volke in Berührung kommt. Seine natürliche Schlichtheit und einnehmende Deutlichkeit bezaubern jeden und haben ihn in Wirklichkeit zum Liebling des Volkes gemacht. Und so vereinigt sich auch heute an seinem Geburtstage, wo er als sieggetrönter Feldherr im Felde steht, das ganze deutsche Volk in dem innigen Wunsche: Gott schütze, Gott segne, Gott erhalte unseren Kronprinzen und sein Haus!

Lokales.

• **Schulaußfall.** Aus Anlaß des großen Karpathensieges haben sämtliche hiesige Schulen heute den Unterricht ausfallen lassen.

† **Die älteste Einwohnerin unserer Stadt, Frau Christiane Elisabeth Tenz** geb. Orenius, ist heute früh im Alter von 93 Jahren verstorben. Frau Tenz war das seltenste Glück vergönnt, dieses hohe Alter an der Seite ihres Gatten, mit welchem sie vor 4 Jahren das Fest der goldenen Hochzeit feierte, zu erreichen.

• **Ein großer Brand** entstand gestern vormittag in der Fabrik der **Bo st o n P l a d i n g C o m p a n y S. m. b. H.** Das Feuer fand in den vielen brennbaren Stoffen große Nahrung und bald stand das ganze Fabrikgebäude in hellen Flammen. Die hiesige Feuerwehr war rasch zur Stelle und auch die Wehren der Nachbargemeinden eilten zur Brandstätte. Den vereinten Bemühungen gelang es nach mehrstündiger angestrengter Arbeit, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und vor allem das große Benzinlager, das sich in unmittelbarer Nähe der Fabrik befindet, vor Explosion zu bewahren. Wäre dies nicht gelungen, so hätte ein Unglück von unübersehbarer Tragweite entstehen können. Das Fabrikgebäude ist vollständig ausgebrannt, das Wohnhaus konnte gerettet werden. Ueber die Entstehung des Feuers ist noch nichts bekannt. Der Schaden ist sehr bedeutend.

• **Nachmalige Bierpreiserhöhung.** Sämtliche Brauereien Frankfurts und sämtliche Wirtvereinigungen von Frankfurt und Umgebung erlassen eine Ankündigung, in der es heißt, daß die Preissteigerung aller Materialien und die gesetzliche Einschränkung der Biererzeugung zu einer Erhöhung des Bierpreises um 2 S für das Liter Bier in Fässern, um 2 S für die große und um 1 S für die kleine Flasche zwingen; der Erhöhung folgt eine Erhöhung des Auschankpreises um mindestens 1 S für das Glas. Die Bierpreiserhöhung tritt am 6. Mai in Kraft.

• **Kirchliches.** Der hochw. Herr Bischof von Fulda erteilte Samstag Vormittag in der Marienkapelle des Domes die Konjur und die vier niederen Weihen an die Alumnus des Priesterseminars **F r a n z W e i ß e r** aus Oberpfalz, Engelbert Löhr aus Bad-Domburg, Joachim Bedert aus Cronberg i. L., Josef Dinkel aus Wiesbaden, Johann Speier aus Großhildbach, sämtlich aus der Diözese Limburg, und Karl Wedler aus der Diözese Fulda.

• **SS Gestattung von landwirtschaftlichen Arbeiten an Sonn- und Feiertagen.** Das Bischöfliche Ordinariat Limburg hat folgendes verfügt: „Mit Rücksicht auf den infolge des Krieges bestehenden Mangel an Arbeitskräften zur Bestellung der Gärten und Felder gestatten wir, daß, wo eine Notwendigkeit vorliegt, auch an Sonn- und Feiertagen eine Ausnahme des Pfingstsonntags und des Fronleichnamfestes die hierzu erforderlichen Arbeiten besorgt werden dürfen. Die Pflicht, einer hl. Messe beizuwohnen, bleibt auch an den Sonntagen, an denen gearbeitet werden muß, in Kraft bestehen.“

• **Preussisch-süddeutsche Klassenlotterie.** Die Ziehungen der 5. (Haupt-) Klasse der 5. (231.) Klassenlotterie beginnen am 7. Mai d. J. und dauern bis zum 3. Juni. Unmittelbar an sie schließt sich der Beginn der 6. (232.) Lotterieklassen Losverkauf am 4. Juni ein. Den amtlichen Spielplan zur neuen Lotterie hat die Lotterie-Verwaltung ihren Einnehmern bereits zugestellt, jeder Spieler kann ihn sich daher alsbald von seinem Einnehmer abfordern. Sämtliche Klassen der 6. (232.) Lotterie werden im zweiten Halbjahr 1915 planmäßig abgepielt werden. Die Ziehungen der vier ersten Klassen finden statt: am 9. und 10. Juli, am 13. und 14. August, am 10. und 11. September und am 8. und 9. Oktober. Die Ziehung der fünften Klasse erstreckt sich über die Zeit vom 6. November bis zum 2. Dezember 1915.

• **Keine Pfingstliebesgaben.** Amtlich wird geschrieben: Die von der Heeresverwaltung gegen die Sendungen von Osterliebesgaben erlassene Erklärung gilt sinngemäß auch für derartige Sendungen anlässlich des Pfingstfestes. Demnach ist es nicht angängig, besondere Pfingstliebesgaben sendungen an die Front zu schicken. Weder die Militärpaketdepots noch die Güterabfertigungsstellen übernehmen die Beförderung von geschlossenen Transporten mit Liebesgabenpaketen, die anlässlich des Pfingstfestes etwa geplant sein sollten.

• **Maul- und Klauenseuche im Regierungsbezirk Wiesbaden.** In der abgelaufenen Woche waren im Regierungsbezirk Wiesbaden von der Maul- und Klauenseuche betroffen 11 Kreise mit 37 Ortschaften und Gehöften. In den Kreisen Limburg, Obertaunus, Untertaunus, Höchst a. M. und Wiesbaden-Land tritt die Seuche am heftigsten auf.

• **Brotabgabe für Reisende und Wanderer.** Der Bundesrat deutscher Verkehrsvereine ersuchte den Bundesrat, die Brotabgabe in den Gasthäusern im Deutschen Reich einheitlich zu regeln, damit die jetzt bestehende Unsicherheit der Brotabgabe für den Reiseverkehr beseitigt werde. In einzelnen Orten werden den Gasthausbesitzern Vertrauensmarken gegeben, in anderen werden Tagesbrotscheine für Wanderer verabreicht, in vielen Orten aber ist auf die Bedürfnisse des Wanderverkehrs keinerlei Rücksicht genommen. Nicht nur für die durch den Krieg ohnehin schon geschädigten Bäder, Kurorte und Sommerfrischen ist die Frage von großer Wichtigkeit, sondern auch für alle, die nach angestrengter Arbeit ein paar Tage ausspannen möchten und sich vor der Möglichkeit sehen, auf der Wanderung kein Brot zu bekommen.

• **„Gott strafe England“ auf Auslandsbriefen unzulässig.** Nach Mitteilungen der Postverwaltungen in Luxemburg und der Schweiz werden in diesen Ländern die Postsendungen als unzulässig behandelt, die auf England

Bernhard von der Eiche.

Roman von Baronin Gabriele von Schlippenbach.
39. Fortsetzung (Nachdruck verboten).

Abends vereinigten sich die Hausgenossen um die große Sängelampe; der Förster las die Zeitung vor oder es wurde musiziert. Jnes sang und Frauensfeld begleitete sie. Oft kamen auch befreundete Familien in die Forsterei, und bei der stets herzlichen Aufnahme fehlte es nie an Heiterkeit. Die Jugend vereinigte sich zu irgend einer geselligen Unterhaltung; es wurde viel gelacht und geschertzt. Die älteren Herren spielten Skat und die Mütter saßen arbeitend und plaudernd zusammen. Jnes war die Tochter des Hauses, sorgte in ihrer geräuschlosen, praktischen Art für das leibliche Wohl und war der Mittelpunkt bei Spiel und Tanz.

Bisher war sie noch wenig mit Frauensfeld allein gewesen. Es hatte sich nicht so gemacht, und doch erschienen es die beiden jungen Menschen.

Und eines Tages traf es sich so. Jnes war mit einem Auftrage Tante Emmas in das Häuschen der alten Lise gegangen, das an der Kante des Waldes lag, eine gute Strecke von der Forsterei entfernt. Als sie heimwärts schlennderte, den großen, alten Filschhut in der Hand, weil es recht warm war, hörte sie den raschen Trab eines Pferdes. Sie blickte sich und fing an, die Herbstblumen zu pflücken, die noch vereinzelt blühten. Ihr Herz pochte schneller bei dem Gedanken, daß es Graf Frauensfeld sein könnte.

„Darf ich Ihnen helfen?“ fragte seine Stimme und sporrenklingend sprang er zur Erde.

„Ach, Sie sind es,“ sagte Jnes, wie verwundert, „ich glaube Sie bei den neuen Anspannungen.“

„Und ich ahnte, daß Sie hier sein müssen, deshalb kam ich,“ gab er neckend zurück.

„Das glaube ich nicht.“ Sie gab sich Mühe, es ent-rüstet zu äußern, aber der Schall lauerte in den Grübchen ihrer rosigen Wangen, und sie hob die langen Wimpern zu ihm auf, senkte sie aber schnell, denn etwas Verwirrendes

überkam sie. Wie seltsam ernst und doch lieb ruhten seine Augen auf ihr.

„Fräulein Jnes,“ begann Frauensfeld, „ich habe schon lange darnach verlangt, mit Ihnen zu sprechen, so ungestört, wie wir hier sind. Ich muß Ihnen etwas sagen, — das — das, was damals in Ron Repos gewesen ist, vorbei, — ich habe meine Rufine wiedergelesen und bin ruhig geblieben. Ich habe die Liebe überwunden, die noch nie zu einer Erhöhung ihrerseits gekommen wäre. Ich verehere Jrmgard nach wie vor, ich beehdere sie, aber ich würde mich heute freuen, wenn sie ihr Herz einem Manne schenkt, den sie liebt. Ich kenne Jrmgard genau, sie ist anders, als sie scheint, scheinen will. Ihre verschlossene Seele birgt Schätze an Aufopferung und Tiefe; sie geht einsam durchs Leben und wird oft falsch beurteilt.“

„Ich habe sie immer sehr gern gehabt, Herr Graf,“ versetzte Jnes innig, „gern lähe ich sie wieder.“

„Sie beabsichtigt, den Winter nach Sizilien zu gehen. Es ist mir oft unerklärlich, daß sie so rastlos von Nord nach Süd wandert, es ist, als ob ein inneres Fieber sie treibt.“

„Nach Ron Repos kommt sie wohl nicht mehr?“

„Nein, sie scheint Röhlingen zu meiden,“ erwiderte Frauensfeld mit so eigener Betonung, daß Jnes aufmerksam wurde. Nachdenklich schritt sie neben dem Grafen einher.

„Wissen Sie, was mir über den Schmerz verschmähter Liebe hinweghelft, Fräulein Jnes?“ fragte Frauensfeld, stehen bleibend. „Es war die Erinnerung an Sie, die Sie mich in dem Augenblick sahen, als meine Hoffnung vernichtet wurde. Es ist Ihnen wohl nicht bekannt, daß ich schon früher einmal um Jrmgard warb. Ich hätte es nicht wieder tun sollen, aber es zog mich magnetisch in ihre Nähe. Ich — ich werde nie vergessen, wie gut Sie zu mir gewesen sind, Fräulein Jnes. Und als ich Sie so unerwartet hier wieder sah, da habe ich mich wie ein Kind über ein Geschenk gefreut, das ihm eine gute, freundliche Fee gebracht hat.“

Er hatte die Mädchenhand ergriffen; es zitterte etwas wie ein Geständnis junger Liebe zwischen ihm und ihr. Da galoppierte des Försters Brauner auf sie zu, und seine

fröhliche Stimme rief: „Hallo, Herr Graf, schnell in den Sattel, eben sagt mir der Jägerbursche, daß er die Seuche des Hirsches entdeckt hat, dem wir so lange vergeblich nachstellten. Nun gibts eine famose Beute, ich hoffe, Sie können zum Schuß auf den Kerl.“

Jnes blieb allein. Träumend ging sie durch den Wald, träumend, das Herz voll Seligkeit, denn jetzt stand sie, was schon lange in ihr schlummerte, die Liebe zu Artur, Graf Frauensfeld.

Tante Emma eilte ihr aufgeregt entgegen. Es war eine Drahtnachricht von Bernhard angekommen, Luise ein Sohn beschert worden, aber ihr Zustand sei besorgniserregend, daß er Jnes ersuche, ohne Zögern nach Röhlingen zu reisen.

„Ich komme nach,“ sagte die Försterin, als sie den jungen Mädchen einpanden half, „der Zug geht in eine Stunde. Du kommst gerade zur rechten Zeit. Gott möge unsere Luise erhalten.“

Die Tränen liefen der Mutter über die Wangen. Jnes war zur Abreise bereit. Ihr Bruder rief, sie mußte alles andere daneben schweigen.

„Grüße alle, auch — den Grafen, Tante Emma.“

Mit diesen Worten umarmte sie die Försterin und trat die lange Reise nach Röhlingen an. —

Es war spät abends, als Jnes am Ziel ihrer ersehnten Fahrt anlangte. Sie hatte dem Bruder keine Nachricht gegeben; in der Aufregung und Sorge dachte sie nicht daran. Sie schlug den wohlbekannten Weg von der Eisenbahnstation zu Fuß ein, ein trauriges Vorgefühl begleitete ihre Schritte. Das Haus des Hofbesizers lag dunkel da, und sonst erstrahlte es in elektrischem Licht, das vom Werke hergeleitet wurde. Nur im oberen Stock leuchtete es schwach, wie von einer brennenden Kerze. Die beiden Flügel des Fensters standen weit offen. Sollte der Tod an des Hauses Tür angeklopft haben, dem Kind der Mutter, dem jungen Gatten sein treues Weib nehmend?

„Jnes, gottlos, daß Du da bist.“

(Fortsetzung folgt.)

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Es ist zu meiner Kenntnis gelangt, daß verschiedene Bäcker ihre Kunden veranlaßt haben, ihnen die ersparten Brotartenabschnitte auszuhändigen, um entweder Brot dafür an andere Personen zu liefern oder um sie, ohne überhaupt Brot dafür geliefert zu haben, bei dem Bürgermeisteramt als „eingekommene Brotschnitte“ zum Zwecke des Mehlbezuges vorzulegen. Durch ein solches Verfahren wird den dringenden Bestrebungen des Kommunalverbands und der Gemeindevorstellungen auf Mehlerparnis direkt zuwidergehandelt. Ich verwahre daher die Bäcker und Händler dringend vor der Annahme ersparter Abschnitte; im Zuwiderhandlungsfalle haben sie außer der Bestrafung zu gewärtigen, daß ihnen kein Mehl mehr von der Mehlverteilungsstelle zugeteilt wird. Das Publikum aber bitte ich wiederholt dringend, zu solchem Verfahren nicht die Hand zu bieten, sondern alle ersparten Abschnitte bei den Bürgermeisterämtern abzugeben.

Die Ortspolizeibehörden ersuche ich, für die Bekanntgabe an die Bäcker, Händler pp. und an das Publikum Sorge zu tragen und die Betriebe auch in dieser Beziehung Sorge zu tragen und die Betriebe auch in dieser Beziehung zu überwachen.

Bad Homburg v. d. H., den 1. Mai 1915.

Der Königliche Landrat. J. R. von Bernus.

Wird veröffentlicht.

Oberursel, den 4. 5. 1915.

Die Polizeiverwaltung. Müller.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ca 5 Waggons (200 Ztr.) gewaschenen Ruhrkohlen für die Stadt Oberursel soll vergeben werden.

Diesbezügliche Angebote sind bis zum Donnerstag, den 14. d. M., nachmittags 3 Uhr, versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Kohlenlieferung für die Stadt Oberursel“ bei dem Magistrat dahier einzureichen. In dem Angebot müssen die Zechen angegeben sein, von denen die Kohlen bezogen werden.

Oberursel, den 3. Mai 1915.

Der Magistrat. Müller, Bürgermeister.

Frankfurter Theaternachrichten.

Neues Theater.

7. Mai, abds. 8 Uhr: „Der Furbaron“. Außer Abonnement. — Samstag, 8. Mai, zum erstenmale: „Höflichkeit“. Abonnement A. — Sonntag, 9. Mai, nachmittags 3.30 Uhr: „Das Musikantenmädchen“; abds. 8 Uhr: „Höflichkeit“. Außer Abonnement.

Vereinskalender.

Krieger- und Militärverein „Mannia“. Samstag, den 8. d. Mts. abends 9 Uhr Monatsversammlung im Vereinslokal „Hirsch“. Alle Kameraden, wie auch die geschätzten Verwundeten hiesiger Lazarets sind dazu freundlich eingeladen.

Gottesdienst-Ordnung der katholischen Gemeinde Oberursel.

Freitag, den 7. Mai: 1/6 Uhr gestiftete hl. Messe für Joh. Berg u. Ursula Jamin; darauf kurze Andacht mit Sakramental. Segen. — 6 Uhr 3. Seelenamt für Adam Garber. — 6 Uhr im Johannesstift best. hl. Messe zu Ehren des hl. Herzens Jesu u. Maria für 11 Eltern. Samstag den 8. Mai: 6 Uhr 3. Seelenamt für den im Felde + Adolf Regler; und eine best. hl. Messe für den im Felde + Georg Brach. — 6 Uhr: in der Hospitalkirche best. hl. Messe für + Joh. Peter Zweifel.

Gottesdienst-Ordnung der St. Sebastians-Kirche Stierstadt.

Freitag den 7. Mai: 6.30 Uhr best. Segensamt zu Ehren hl. Herz Jesu. — Abends 8 Uhr: Rosenkranzandacht. Samstag den 8. Mai: 6.45 Uhr: best. Amt zur innern Hilfe für einen Krieger im Felde. — Abends 7 Uhr: Salbe-Andacht.

Gottesdienst-Ordnung der Pfarrgemeinde Oberhöchstadt.

Freitag den 7. Mai: Amt zu Ehren der hl. Familie. — Abends 8 Uhr: Maiandacht. Samstag den 8. Mai: hl. Messe nach besond. Meinung.

Verantwortlicher Schriftleiter Heinrich Verlebach. Druck und Verlag von Heinrich Verlebach in Oberursel.

zusammengeschmiedet, kämpfen nebeneinander Brust an Brust Deutsche unter dem Zepher der Hohenzollern wie der Habsburger, Ungarn und Slaven, Christen und Mohammedaner, hier unter eigener, dort unter der Führerschaft der Bundesgenossen. An der Spitze zweier türkischer Heere stehen deutsche Feldherren, Feldmarschall Freiherr von der Goltz-Bajcha und General Liman von Sanders. Deutsche Seeoffiziere stehen in türkischen Diensten. Unsere Blaulaken kämpfen auf türkischen Schiffen. An den Dardanellen und am Bosporus, in den Wüsten Arabiens, auf dem Wege nach dem Suezkanal littet treue Kameradschaft Deutsche und Osmanen zu fester Kampfeinheit.

Ein höherer deutscher Offizier, der jüngst an den Kämpfen um die Dardanellen teilnahm, erzählt erhebbende Beispiele türkischen Heldengeistes, die ebensogut Zeugnisse des todesmutigen Pflichtbewußtseins der deutschen Kameraden sein könnten. Denn es besteht da kein Unterschied. Schulter an Schulter tun Deutsche und Türken ihre Pflicht. Tapfer sind die einen wie die andern. Als in der Dardanellenschlacht am 18. März eine der schweren Feldhaubitzenbatterien vom Feinde entdeckt worden war und die Granaten immer näher bei den Geschützen aufschlugen, rief ein türkischer Geschützführer im Krachen der platzenden Granaten: „Kameraden, dies ist der Tag, für den unsere Mütter uns geboren haben!“ Dieses Wort eines einfachen türkischen Soldaten könnte ebensogut ein deutscher Krieger gesprochen haben, und es würde ihm nicht minder zu höchster Ehre und Ehre gereichen.

Ein anderer türkischer Kanonier, dem ein Sprengstück die Muskeln des Unterschenkels weggerissen hatte, wollte sich nicht von den Krontenträgern aus der Batterie forttragen lassen; er bat: „Ich will so lange am Geschütz bleiben, bis ich ein feindliches Schiff sinken sehe!“ Ein türkischer Geschützführer, der schwer getroffen an seinem Geschütz niedersank, sagte: „Ich fühle keine Schmerzen. Nur das schmerzt mich, daß ich mein Geschütz verlassen muß!“ Er übergab seinem Stellvertreter das Geschütz mit den Worten: „Erfüllt Eure Aufgabe gut und ohne Fehler, denkt an Eure Soldatenehre!“ So bewundernswertes Heldentum macht die türkischen Soldaten und Seeleute der deutschen Kameradschaft vollkommen würdig.

Von der Nordsee bis zu den Dardanellen, in den Bergen wie in den Karpathen und im Kaukasus, in Flandern wie in Kleinasien und Arabien sind die Millionen der Krieger aus den beiden mitteleuropäischen Kaiserstaaten und dem Osmanenreiche durch die Kameradschaft auf Leben und Tod zu fester Waffeneinheit verbunden. Wenn in Konstantinopel die Nacht am Rhein von Türken gespielt wird oder in Wien aus österreichischem Munde erklingt, so ist das nichts anderes als ein Bekenntnis der Gemeinsamkeit, ein Ausdruck der Tatsache, daß alle aufeinander angewiesen sind und daher gegen die gemeinsamen Feinde stolz und voll Siegeszuversicht zusammenstehen Schulter an Schulter.

Gott mit uns!

Wir haben den Ruf des Kaisers gehört Und haben das Schwert rasch ergriffen. Weh, die ihr den deutschen Frieden störte, Für euch sind die Säbel geschliffen! Mit Gott! So schallt's durch das Vaterland, Den Osten und Westen, zum Meeresstrand.

Der Kaiser, er rief; wir folgten ihm gern: Mit Gott! Auf, zum heiligen Kriege! — Wie ein Mann stand's Volk, und keiner blieb fern, Die Gerechtigkeit führt uns zum Siege. Und fiel auch mancher von Feindeshand: Er starb aus Liebe fürs Vaterland.

Von allen Seiten hat man uns bedroht, Schon haben sie Deutschland verschwinden; — Vergebens! — Als größer ward unsere Not, Rief Gott seine Hilfe uns finden. Du, Vater im Himmel, hältst die Wacht, Du hast uns große Siege gebracht.

Vorbei war der Zwiespalt; das Volk stand auf Und wehrte mit eisernen Waffen Der Feinde Wut und nahm in den Kampf Sein Leben, um neues zu schaffen. Heil dir, du Deutschland, so fest gefügt, Noch nie hast du so herrlich gesiegt.

Mit Blut und Eisen zusammengefügt Ist ein neues Deutschland entstanden. Für Kaiser und Reich, mit Gott gesiegt! So schallt es in den deutschen Landen. Aus aller Herzen es jauchzt und spricht: Der Herrgott lebt und verläßt uns nicht!

Frankfurt a. M.-Süd

Chr. Kullmann.

Beschwerden wegen unregelmäßiger Zustellung unserer Zeitung wolle man sofort in unserer Geschäftsstelle melden, da wir nur dann in der Lage sind, Abhilfe zu schaffen.

irgendwelche sich auf den Kriegszustand beziehenden Darstellungen, Zeichen oder Bemerkungen beschimpfenden, beleidigenden oder unsittlichen Inhalts tragen, sowie alle Postkarten oder andere unverschlossene Sendungen, bei denen wahrgenommen wird, daß der Inhalt für Angehörige eines der kriegführenden Länder beschimpfende Natur ist. Die schweizerische Postverwaltung hat darauf hingewiesen, daß sie dazu u. a. auch Sendungen rechnet, die Aufdrücke, Klebezettel, Stempelabbildungen oder handschriftliche Zusätze mit den Worten: „Gott strafe England“ aufweisen. Für die Auslieferung von Postsendungen nach dem neutralen Ausland empfiehlt es sich daher zu ihrem eigenen Vorteil, solche Angaben bei den Sendungen zu unterlassen.

— Eine wichtige Entscheidung des Reichsversicherungsamts. Eine Entscheidung von grundsätzlicher Bedeutung in der Frage des Erbschaftsprüfungs der Armenverwaltung auf Waisenrenten hat vor kurzem das Reichsversicherungsamt gefällt. Danach ist der Anspruch der Armenverwaltung auf Ersatz bis zum vollen Betrage der Waisenrente nur dann begründet, wenn sie der Waise vollständigen Unterhalt in einer Anstalt gewährt hat. Der Unterstützung durch Unterbringung in Familienpflege gewährte Unterstützung nicht gleichzustellen, da die Unterbringung in Familienpflege diejenige Garantie für die Gewährung sicheren und ausreichenden Lebensunterhaltes nicht zu bieten vermag, wie die einer verständigen Leitung und Aufsicht unterliegenden Anstalt. Mit dieser Entscheidung stellt sich das Reichsversicherungsamt auf den Standpunkt, den das Oberverwaltungsgericht unter der Herrschaft des alten Invalidengesetzes in seinen Entscheidungen vertreten hat.

Ein Kraftwagenunfall des Prinzen Friedrich von Hessen. Der älteste Sohn des Prinzen Friedrich Karl von Hessen, Prinz Friedrich von Hessen, der schon zu Beginn des Krieges eine Verwundung erlitten hatte, nach seiner Wiederherstellung aber zu seinem Regiment zurückgekehrt war, hat am Samstag im Osten einen Kraftwagenunfall erlitten. Dabei zog sich der Prinz einen Oberschenkelbruch und eine Schulterverstauchung zu. Nachdem er fürs erste in einem Lazarett im Osten untergebracht worden war, wird er nun in den nächsten Tagen in Frankfurt eintreffen, um sich in die Behandlung von Geheimrat Professor Dr. Kohn zu begeben. Bekanntlich stehen noch zwei andere Söhne des Prinzen Friedrich Karl im Felde, nämlich Prinz Philipp im Osten und Prinz Wolfgang im Westen, während Prinz Maximilian von Hessen, ihr Bruder, den Helikopter für das Vaterland gestorben ist. (Chr. Fst.)

Die Taufe des zweiten Prinzen von Braunschweig findet am 8. Mai als schlichte Familienfeierlichkeit im herzoglichen Residenzschloß statt. Als Taufgäste werden nur die nächsten Anverwandten des herzoglichen Paares einreisen, unter anderen auch die Herzogin Thyra von Cumberland und die Prinzessin Olga, die am 5. Mai aus Braunschweig ankommen.

Aus Nah und Fern.

Hattersheim. Ein bedauernswerter Unfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel, hat sich am letzten Samstag Nachmittag gegen 5 Uhr auf der Wiesbaden-Frankfurter Landstraße, zwischen Wallau und Driedenbergen, in der Nähe des „Wandersmann“, zugetragen. An dem fraglichen Tage hatte der 14 Jahre alte Johann Kübler von hier das Führeramt seines Vaters begleitet, das Begleitwagen in die benachbarten Ortschaften ausfährt. Kübler bemerkte der Leiter des Wagens, daß irgend etwas nicht in Ordnung war. Er nahm an, daß die Achse sich warm gemacht hatte und stieg ab, um nach dieser zu sehen. Der Begleiter, der neben ihm auf dem Bod gefahren hatte, gestellte ihm bald zu. Plötzlich zogen die Pferde an. Der Knabe wurde auf der Stelle eine Leiche war. Der bedauernswerte Vater brachte die Leiche nach Hattersheim und fuhr sie, nachdem der Arzt den Tod festgestellt hatte, heim.

Schulter an Schulter.

Ein unvergleichliches Schauspiel kriegerischer Kameradschaft, das drei Reiche, das deutsche, das österreichisch-ungarische und das türkische, umschließt, erleben wir seit Monaten. In Reih und Glied stehen Völkerschaften, die durch Glauben und Geschicke voneinander getrennt waren, befeelt von demselben Geiste der Waffengemeinschaft der wechselseitigen Treue, geführt von dem gleichen Willen, gemeinsam für des Vaterlandes Freiheit und Unabhängigkeit zu bluten und zu siegen. — Vereint bis zum letzten Atemzuge, wie der ungarische Ministerpräsident, bei der Beratung der Vorlage über die Aushebung der Landsturmpflicht sagte.

Nach nie hat die Weltgeschichte die Wahrheit des Wortes „Schulter an Schulter“ für die Waffenbrüderschaft der Völker und Staaten so großartig und wunderbar werden sehen wie in diesem Weltkriege. Wie zu dem einzigen einmütigen Volkstum in Wehr und Waffen

„Künstliche Höhen Sonne“

Wichtig für jeden Kranken und Arzt!

Bestrahlungen nur nach ärztlicher Ueberweisung und unter Kontrolle des Institutsarztes Dr. med. Braun.

Institut für Bestrahlungstherapie

Bad-Homburg Telefon 10. : : Lange Meile 5.

Ersatz für Höhenkuren. Sehr erhebliche Abkürzung der Behandlungs-(Krankheits) Dauer. Erfolge, wo andere Behandlungsmethoden versagen, bei Herz- und Lungenleiden. Zuckerkrankheit, Fettsucht, Bleichsucht, Rheumatismus, Gicht, Nervosität, Neurasthenie, allen Stoffwechselerkrankungen, Skroflose, schlecht heilenden Wunden, Beingschwüren, allen Hautausschlägen, Schlaflosigkeit und Körperschwäche.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Frau
Christiane Elisabeth Tems
geb. Oxenius

heute früh 1/2 5 Uhr, im 93. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen

Oberursel, Geisenheim a. Rh.
den 6. Mai 1915

Jakob Tems,
Familie Jakob Adrian
„ Georg Messing.

Die Beerdigung findet statt: Samstag, den 8. Mai nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Austrasse 20. (803)

Elektrisches Licht ein Jahr gratis

wird für Wohnungen bis zu 3 Zimmern denjenigen Abnehmern geliefert, welche während der Dauer des Krieges neue Beleuchtungsanlagen einrichten. Den Abnehmern soll dadurch ermöglicht werden, die Kosten der Neuinstallation mit dem für die Beleuchtung ersparten Gelde zu bezahlen und sich hierdurch vom Petroleum unabhängig zu machen. Trägt der Hausbesitzer die Kosten für die Beleuchtungsanlagen, so genießt dieser die Vergünstigung der einjährigen Gratisstromlieferung.

Alle weiteren Auskünfte werden bei der unterzeichneten Stelle erteilt.

Frankfurter Lokalbahn
Akt.-Ges.

Abteilung Stromlieferung.

Bad-Homburg v. d. H.
Höhestraße 40. Tel. 10 u. 86.

Oberursel a. L.
Kaiserstraße Telephon 9.

Ausschuß für Kriegshilfe

Fürsorge für die Verwundeten,
Sendung von Liebesgaben an die Truppen im Felde, — Unterstützung der Familien der Kriegsteilnehmer.

Geschäftsstelle: Oberhöchstadterstraße Nr. 2
Montags u. Donnerstags 11—12 Vorm.
Sprechstunde: Taunusstraße 18
Dienstags u. Freitags 5—7 Nachm.

In Vorbereitung: Sendungen an Feldlazarette, Ost und West. Desgleichen: Kleine Pakete an die Oberurseler im Felde.

Sitzung des Hauptausschusses Freitag abend 8 Uhr im Stadthaus.

Feldpostbriefe

mit Erfrischungen
mit Tabak, Cigarren,
mit Fußpflegemitteln etc.
in allen Preislagen.

Eberh. Burkard Oberursel a. L.
Marktplatz 2. Fernsprecher No. 56.

Biszkarten empfiehlt **H. Berlebach**
Buchdruckerei

Die andauernde Preissteigerung aller Materialien, insbesondere aber die gesetzliche Einschränkung der Bierproduktion zwingt die unterfertigten Brauereien den Bierpreis ab Donnerstag, den 6. Mai d. J. um weitere 2 Pfg. für das Liter Bier in

Fässern, um 2 Pfg. für die große, und 1 Pfg. für die kleine Flasche

zu erhöhen. — Dieser Aufschlag hat naturgemäß eine abermalige Erhöhung der Ausschankpreise und zwar um mindestens 1 Pfennig pro Glas zur Folge.

Frankfurt a. M. den 5. Mai 1915.

Sämtliche Brauereien von Frankfurt a. M., sowie sämtliche Wirte-Vereinigungen von Frankfurt a. M. und Umgebung.

Große
2-Zimmerwohnung
[Patente] mit Gas und Zubehör zu vermieten. Näh. Marktplatz 7, 1. Stock.

Eine 4 und eine
5-Zimmerwohnung
mit Zentralheizung Bad u. Elektr. Licht in neuem Hause zu vermieten. 325
Untere Mainstr. 22.

Große
3-Zimmerwohnung
mit Zubehör, monatlich 35 Mk. Flächeninhalt 70 qm sofort zu vermieten. (557) Zu erf. in der Geschäftsstelle.

Schöne
2-3 Zimmer-Wohnung
zu vermieten. 664
Bommersheim, Enteng. 59

In Stierstadt
in staubfreier Lage, 3 Zimmerwohnung, in neu erbautem Hause per 15. Mai, resp. 1. Juni, zu vermieten. Näh. in der Geschäftsstelle d. Bl. (679)

Eine kleine
Wohnung
zu vermieten. (655)
Eppsteinerstr. 17.

Freundliche
3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör zu vermieten. 620) Poststraße 7.

Schöne
3 Zimmer-Wohnung
mit Glas-Beranda, Bad u. Zubehör per 1. Mai zu vermieten.

Königssteinerstr. 2.
Geräumige

4-Zimmerwohnung
1. Stock mit Gas, Bad, Zimmer und Zubehör per 1. Juli zu vermieten. (600) Näheres Taunusstr. 21/2.

Zu verkaufen
eine Salon-Garnitur, Sofa und 4 Sessel Rostholz, Polsterung fast wie neu. (789) Tapezierer Witte Gartenstraße.

Kinderwagen (Brennabor.)
neu, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Haarausfall,
Kopfschuppen und natürliche Erscheinungen, sobald sie aber vermehrt auftreten, mahnen sie zu einer rationellen Haarpflege. Durch regelmäßiges Waschen mit einmaligen Kopfwaschen mit **Schwarzkopf-Shampoo** (Pflanzendrogenkopfschampoo) wird das Haar gesund und kräftig erhalten. Zu Kauf und Haarausfall, verhilft. Zu Kauf des Haarwuchses, Stärkung des Kopfhauts, gegen vorzeitiges Ergrauen und auch zur Erleichterung der Friseur nach der Kopfwäsche behandelt man regelmäßig den Haarboden mit **Perdy-Emulsion** (Pflanzendrogenkopfschampoo) M. 1,50. Probflasche 50 Pf. Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften.

Hypotheken-Kapital
in jeder Höhe zur 1. und Stelle auszuleihen durch **Homburger Hypotheken-Büro** d. E. Ludwig, Louisenstr. 103. 1. Telefon 248) Hypothekenbank.

Sühnerfütter
(Knochenstrot)
10 Pfund 1.50 Mk. abholt empfiehlt
Schmidt Weiskirchen.

Global
tötet Motten

Tüchtiges Mädchen
nicht unter 18 Jahren sucht.

Zu erf. in der Geschäftsstelle
Einige Hilfsarbeiten
für meinen Betrieb und Arbeiter für Hof- und Gartenarbeit gesucht.
Paul Göhring, Fabrik Oberursel

Henke's
Bleich-Soda
für alle
Küchengeräte

Kleesamen
gar, leibensfrei empfohlen
Drogen- u. Farbenhandlung
Eberhard Burkard
Vorbestellungen erbeten
Makulaturpapier
hat abzugeben
Buchdruckerei H. Berlebach